

Den Stier zum Gärtner machen

Weideprojekt im Steinbruch Gerhausen/Beiningen

Die Wildtiere kehren zurück: In der Nähe von Blaubeuren grasen urtümliche Taurus-Rinder und Konik-Pferde im Steinbruch – und sichern damit den Bestand des entstandenen Biotops.

Wo noch vor rund 15 Jahren Rohmaterial für das heute nicht mehr existente Zementwerk Blaubeuren abgebaut wurde, haben sich seltene Pflanzen und Tiere angesiedelt: Kreuzkröte, Flussregenpfeifer und Co fanden hier eine neue Heimat. Doch sie wird bedroht, nicht von Baggerschaufeln, sondern von Büschen und Bäumen. „Für uns als Biologen ist es daher wichtig, dass der Steinbruch als offene Landschaft aufrechterhalten wird“, erklärt Dr. Michael Rademacher, globaler Manager für Biodiversität und Natürliche Ressourcen bei HeidelbergCement. „Pferde und Rinder können hier quasi als biologische Rasenmäher fungieren und die Wiesen und Gewässer offen halten.“

Die naturnahe Ganzjahresbeweidung ist ein Naturschutz-Konzept, bei dem der weitgehend vom Menschen ungesteuerte Prozess der Beweidung im Vordergrund steht. Die Tiere passen sich dem vorhandenen Lebensraum an, und fördern dadurch landschaftliche Dynamik und Evolution. Das erhöht die kleinräumige Vielfalt von Lebensräumen und Biotopstrukturen.

Durch Rinder und Pferde geprägte Landschaften zeichnen sich dadurch aus, dass sie diejenigen Tiere und Pflanzen fördern, die viel Licht, Wärme und aufgelockerte Vegetationsstrukturen brauchen. Die Weidetiere sorgen unter anderem dafür, dass Kleingewässer nicht zuwachsen und Offenlandbiotope sowie die unterschiedlichen Wald-Sukzessionsstadien erhalten werden. Davon profitieren nicht nur die im Steinbruch nachgewiesenen Amphibienarten, sondern auch Vögel sowie eine Fülle von Insekten wie Libellen und Käfer.

Seit gut 20 Jahren gibt es solche naturnahen Beweidungsprojekte in Deutschland. Sie belegen, dass der Einsatz von großen Weidetieren als ein Erfolgskonzept für den Naturschutz betrachtet werden kann. Die Anforderungen an Rinder und Pferde für die ganzjährige Haltung sind einfach: Die Weidetiere müssen robust sein, um in freier Natur mit Temperaturschwankungen und Niederschlägen zurechtzukommen. Allenfalls in Zeiten der Vegetationsruhe und im harten Winter müssen sie durch die Zufütterung von Heu, Stroh und Nährsalzen vom Menschen

Konik-Pferde und Taurus-Rinder beweideten als „biologische Rasenmäher“ den Steinbruch Gerhausen/Beiningen.

versorgt werden. Dass im Steinbruch zum Teil noch Rohmaterial abgebaut wird, bringt die Tiere übrigens nicht aus der Ruhe, das Gelände ist groß genug und bietet ausreichend Rückzugsräume.

Die Kombination von Taurus-Rindern und Konik-Pferden wird bereits erfolgreich in vergleichbaren Projekten in anderen Bundesländern und im benachbarten Ausland eingesetzt.

Als erstes Beweidungsprojekt mit Wildpferden und Wildrindern dieser Größenordnung in Baden-Württemberg wurde der Steinbruch Gerhausen/Beiningen auserkoren, auf dessen 75 Hektar großen Fläche sich nun zehn Taurus-Rinder und elf Konik-Pferde tummeln dürfen. Die Taurus-Rinder sind eine gezielte Züchtung, bei der versucht wird, Heckrinder durch Einkreuzung – etwa von spanischen Kampfstieren – im Aussehen an die urtümlichen Auerochsen anzunähern. Die aus Polen stammende Pferderasse Konik hingegen soll direkt aus dem europäischen Wildpferd hervorgegangen sein und wurde mit lokalen Hauspferderassen verkreuzt. Beide Rassen gelten als unkompliziert und robust. Ein sieben Kilometer langer Zaun mit Wildklappen oder Zaunpassagen hält Pferde und Rinder auf dem Areal und macht es gleichzeitig durchgängig für umliegend lebendes Wild.

Um das Projekt auf die Beine zu stellen wurde eine Betreibergesellschaft, die Urzeit Weide GbR, gegründet. Gesellschafter sind die HeidelbergCement AG und die Blautal-Land-und-Forst GmbH & Co. KG, die gemeinsam das Gelände für die Beweidung zur Verfügung stellen. Als Kooperationspartner und Berater von Anfang an dabei sind der Industrieverband Steine und Erden (ISTE) und vor allem der NABU Baden-Württemberg.

Für Werkleiter Hans Georg Kraut vom nahe gelegenen Zementwerk Schelklingen hat das Projekt auch politische Signalfunktion: „Das Vorhaben passt hervorragend in die Nachhaltigkeitsstrategie unseres Unternehmens zur Förderung der biologischen Vielfalt.“ Die „wilde Beweidung“ wurde im Rahmen der weltweiten Kooperation von HeidelbergCement mit der



internationalen Naturschutzorganisation BirdLife verwirklicht, zu welcher der NABU als deutscher Partner gehört. Der NABU hat in Person von Matthias Strobel vor allem die Startphase erfolgreich mitgemanagt. Für Michael Rademacher ist klar: „Das Projekt ist ein gutes Beispiel, wie Industrie und Naturschutzverbände zusammenarbeiten können.“ Auch NABU-Landeschef Dr. Andre Baumann ist zufrieden: „Ich freue mich sehr über dieses strahlkräftige Projekt. Mit einer ‚wildem Beweidung‘ wie hier in Gerhausen können Steinbrüche auch nach Abbaueinde ihren hohen Naturschutzwert behalten – und zwar dauerhaft.“

Anke Biester



elke.schoenig@heidelbergcement.com